Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 7

Artikel: Ehre, dem Ehre gebührt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442761

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



夢 Moderne Sprüchlein und Sentenzlein 夢 葵

von hyronimus Siebengicheidtlein.



Wenn Jemand heutzutage in ben Stand ber Che treten will und er geht babei nicht auf Geld ober Schönheit, bann geht er aber gang ficher auf ben Leim.

Wer aus den geringsten Fehlern seiner Feinde den größten Profit erzielt, der ift ein großer Mann-

Ist es ba noch ein Wunder, wenn gegewärtig unter den Sozialisten in Deutschsland eine entsehliche Nüchternheit platzegegriffen hat? Das ist ja doch nur die Wirkung des dortigen Bierboysotts.

Es gibt Professoren, bie in ihrem Rolleg alle möglichen Quellen angeben und babei boch jehr trocken find.

Je leerer ein Sack ift, besto leichter kann man eine Faust barin ballen-Benn ein Geizhals für irgend elwas Interesse hat, bann benkt er babei immer nur an die Interessen.

Gewisse humoriften schütteln nur so die Witse aus dem Aermel. Gewöhnlich merkt man bann, daß fie aus einem alten Rock kommen.

Biele Leute halten sich schon für rechte Menschenkenner, wenn sie niemandem trauen. Es ist etwas Sigenes um das Glück. Während es nur wenigen lächelt, lacht es die andern alle aus.

Hört man einmal in einer Familie ein Kind recht klug und die Wahrheit sprechen, gleich wird es als "enfant terrible" verschrieen.

Ein neues Schiff und eine alte Jungfer haben das an fich gemeinsam, daß beibe unbemannt find.

Bet einem geschlichteten Diplomatenstreit wird "bas Kriegsbeil" vergraben. Leiber merken fich biefe Gerren ben Plat, nur ju genau.

Sagt eine Frau zu ihrem Manne bei einem Hausstreit: Das ist mein lettes Wort! bann folgt noch eine lange Predigt barauf.

Man hört nur immer vom Arm ber Gerechtigkeit. Wir munichten ber Gerechtigkeit auch bie entsprechenden Beine bazu, um allen Ausreißern auf ben Fersen zu folgen.

Merkwürdig! Nach jeder Hochzeit wird die junge Frau von den Männern und der junge Chemann von den Frauen bedauert.

Gar mancher ift zu früh gestorben, weil er gar zu früh gelebt hat. Das gibt gewöhnlich eine nette Schimpferei, wenn sich ein Shepaar einmal so Unfere Gigerin, welche beim iconften Wetter jum Spazierengehen die hofen unten auffrempeln, huten fich bavor, bei ben hembarmeln bas gleiche zu iun.

Bei einem rechten Gauner ift erft bann auf Besserung zu hoffen, wenn er einmal schwer erkrankt ift.

Wenn ein Zeitungsschreiber immer mit Nachbruck spricht, so ift bas sein Gewohnheitsrecht.

Trot ber großen Sitze im Natfaale lassen und boch die meisten Redner kalt. Man mag seine Buben alle Tage noch so früh wecken, deshalb muffen sie doch nicht zu ben Aufgeweckten zählen.

Wir alle lieben die Geduld als Tugend — aber nur bei andern.

Biele Manner stellen fich so dumm an, wenn fie um ihre Zukunftige anhalten. Spater aber merken sie, daß sie sich nicht nur so anstellten.

Es ist boch eigentlich sehr ungerecht, daß man jemanden, der seine Dummheit gut verbergen kann, einen Dummkopf nennt.

Im Leben gleicht fich boch alles aus. Wenn 3. B. ein Menich um eine hoffnung ärmer wird, bann ift er bafür um eine Erfahrung reicher.

Sonst heißt es gewöhnlich: Die Feber ist mächtiger als bas Schwert; noch mächtiger als die Feber ist aber ber Blaustist.

Letber find die Bucheinbande aus Schweinsleber aus ber Mode gekommen. Für viele ber modernen Bücher waren diese heute die passendste Umbullung.

Richt alle Träume find Schäume. Wenn eine Frau von einem neuen hut träumt, am andern Tag muß sie ihn haben.

Ein Kamel fann boch nie ein Mensch sein, aber ber Mensch jehr oft ein Kamel-Da spricht man immer vom reinen jungfräulichen Schnee; aber wenn er einmal gefallen ist, tritt ihn jeder mit Füßen.

Die beften Fabeln find erlogene Geschichten mit angehängter Moral.

Finanggenie nennt man heutzutage einen Schwindler, wenn er fo geschickt operiert, daß ihn der Richter nicht fassen kann.

Diebe und Weise gehören zusammen, benn beibe nehmen die Dinge wie sie sind-Nicht jeder der abgetretene Stiefel trägt, wandelt auf schiefen Wegen. Wer Gott im Herzen und den Teusel im Leibe hat, der bringt es am weitesten.

Schützefescht 1910.

recht die Wahrheit fagt.

Setzer! i mym Värsli besch,
Du ne Bock abgichosse,
Und i säge's ungscheniert,
's het mi schwär verdrosse.
Wie ne jede dänke cha,
Ba-n-i gichriebe "G'chnatter",
Und des Tüfels Schicksal macht
Us däm "G'chnatter" "G'schnatter".
Mi chönnt meine, ds Schützeseicht
Wär für Wöscherwyber,
Mlutz, so isch es de nid gmeint,
Drum verzieh dem Schryber!
Mit dym Brummle muesch die halt
Gwüß a Setzer chehre,
Aer söll de-n-es anders Mal
D'Huge meh usichpeere.
So, jetz han i Abbitt ta
Für das dumme G'schnatter,
Und no einisch rüsse-n-i:
"Glück zum Klepf und G'chnatter!" W.

Der Spatzendichter.

Macht' einer ein Spatzengedichte, eine lieblich luftige Mär; doch ist seit dieser Geschichte schon ziemlich lange her. Er liegt schon lange begraben und ärgert fich nicht gar fehr, daß andre vergessen haben feine luftige Spatzenmär. Doch ist jungst einer kommen, der hat das Spatzengedicht für fich in Unspruch genommen. Das ift eine alte Geschicht. Er schrieb feinen "Dichter"-Mamen unter's Lied, das er nicht gemacht, bis daß die andern famen und alles an Tag gebracht. Seine Gedanken ziehn in der Richtung nach Dergangnem und find betrübt .-So gehts, wenn man an der Dichtung eines andern frevel übt. wau-u!

Chre, dem Chre gebührt! (Siehe Unterschrift.)

Der Franzosenpräsident kömmt, da friegen uns're Poeten Beine oder vielmehr Köpfe zum Springen oder Brechen. Es ist heilige Pflicht diesem federvolke aufzuhelsen und Winke zu geben, was sich allenfalls auf Jallier gut reimt. Die Silbe: sehr fällt freilich jedem Dichterkopf sosort in die Hände, aber wir wollen höher hinaus und dem Fallier-Verherrlicher beispringen mit Sprüchen, die er ganz gut verwenden kann, und ich werde zu seinem Besten niemals verraten, daß diese Gedanken und Sätze meiner Hirnschale selber aufgesessen sind. Also:

Sei willkommen Herr von Fallier! O, wie freut sich unser Berner Bär und der Bundespräsident noch mehr.

Franzosen - Präsis Fallièr, Kanonen donnern kreuz und quer, und präsentieren muß das Militär:

Hochverehrter großer Fallier, Unserem Volke wirst Du populär, Und das macht sich gar nicht ordinär.

Viel beliebter braver Fallièr, Was zur Tafelrunde kömmt, verzehr, Was Du trink'st gereicht uns ja zur Ehr. Einzig großer, kluger Fallier, Auf Geschenke rechne nicht zu sehr, Unser Kassenschrank ist etwas leer.

Aur nicht schmeicheln, Präsis Fallier, Lobe uns're Größen nicht zu sehr, Denn sie lausen stolz genug einher.

Dauert der Besuch vom Freund Fallier, Eine halbe Woche ungefähr, Wird der Abschied mehr als doppeltschwer.

Gehörige Reime liefern und frisch erfundene, merkwürdige, brauchbare Phrasen dabei zu liefern, mehr kann man nicht tun, aber Gedichte menschen sind undankbare Pslanzen, sie sind eifersüchtig und ihre Gedichte wassersüchtig. Die Kerle schaffen nicht nach Mustern meinesgleichen, sie bleiben wie sie sind, und ich was ich bin. Magister Hochaus.

Ein Messmer, der zu eifrig läut!

Ein Meßmer läutet all zu bell Ins Ohr der Klerisei, Dort oben im St. Gallerland, Da sprach der Rat: "Ei, ei!

Du sollst das Glöcklein läuten nur Ganz leis am Seminar, Sonst weckst aus frommem Dämmer du Die brave Schülerschar.

Drum passe auf, wenn wieder tönt Dein Glöcklein bis binauf Zu uns in Gallus heil'ger Stadt, Dann gibt man dir den Lauf!" Ein weiser Rat ist das fürwahr, Er nimmt in treue Hut Das altersschwache Seelenheil Von manchem jungen Blut!

Von Glücke sagen kann, wer nur Im Gallusland getrutzt, In Spanien hätt' man ihm gewiß Den Kopf geschwind gestutzt.

Mein lieber Meßmer sei getrost Und läute munter fort, Dein Glöcklein hört man, hoff' ich, bald An einem andern Ort.

Ein erfahrner Afchermittwöchler.

Faftnacht will fich nun entfernen, Läßt mich aber vieles lernen; Wie man auf fie follte fparen, Sab' ich ftreng genug erfahren. Unterbett ging zu versetzen, Bas ben Rüdgrat fann verlegen, Meine Frau in bunkeln Stunden, Wie fie nötig bat gefunden. Weil ich ja mitmachen mußte Und mir ichlau zu helfen mußte, War bas Oberbett vertragen, Brauche nicht "wohin" zu fagen. MIS mir beibe Geiftheschmerten Morgens 3 Uhr beimmärts febrten: Aber Simmeldonnerwetter, Bo find Unter-, Oberbetter? Sol's ber Teufel, wenn wir muffen So bie Faftnachtfreuben bugen, Harte Bretter — welche Qual! Rasch zurück zum "Tanzlokal"! Sollten fo bie Faftnachtbraven Auf Bersekungs-Nummern ichlafen Fraa' ich mich zu bukenbmalen: "Wer wird bas Berfagamt gablen?" Diese Nummern Burft und humpen Werben mir Rollegen pumpen; Menschenwürdig will ich schnaufen Also hab' ich mitzulaufen. Rein, man foll bei folchen Zeiten Die fich mit bem Gelbfack ftreiten, Und für Stunden, munderschönen, Un den Strobsack fich gewöhnen. Trinken, Spielen, Narrensachen Fastnachtfestlich mitzumachen, Das gehört, bemert' ich eben, Bum gefunden Lumpenleben.

Kindliche Huffassung.

Gelt, Mammi, wenn die West morgen untergeht, dann geht sie übermorgen wie die Sonne wieder auf?